

Anmelderekord an Gymnasien, Förderbedarf steigt: Das kommt auf Hannovers Schulen zu

Rund 300 Seiten dick ist der neue kommunale „SCHULENTWICKLUNGSPLAN“ der Stadt Hannover. Wir erklären die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Report.

HANNOVER. Hat Hannover genug Schulplätze? Welche Klassen sind besonders voll? Und welche leer? Wie entwickelt sich die Inklusion, also der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Handicap an der Regelschule? Antworten auf diese Fragen gibt der kommunale Schulentwicklungsplan, den die Stadt Hannover seit zehn Jahren herausgibt. Dies sind die wichtigsten Erkenntnisse aus dem jüngsten Bericht, der jetzt veröffentlicht worden ist.

► **Trend 1: Anmelderekord an den Gymnasien bringt Stadt in Zugzwang**

In diesem Schuljahr haben 54,7 Prozent der Familien sich nach der Grundschule für ein Gymnasium entschieden – so viele wie noch nie. Die Integrierten Gesamtschulen nahmen 33,5 Prozent der Kinder in Jahrgang fünf auf, gegenüber 35,5 Prozent im vergangenen Schuljahr ist dies ein leichter Rückgang. 8,4 Prozent der Fünftklässler wählten eine Realschule und 2,4 Prozent eine Oberschule.

Der Run auf die Gymnasien zwingt die Stadt, weitere Gymnasialplätze zu schaffen. Aber genau hier stockt es. Das 18. Gymnasium, das in Bemerode entstehen soll, war jahrelang geplant worden und soll nun mit sechs Jahren Verspätung ab 2027 erst einmal in Linden starten – was eine Protestwelle ausgelöst hat. Die neue Schule dürfte

te aber auch nicht ausreichen, um alle Gymnasialwünsche abzubilden.

In dem Bericht heißt es, dass die man Schulplätze doppelt vorhalten müsste, etwa in den unteren Jahrgängen der Gymnasien und den höheren Jahrgängen an den Real- und Oberschulen. Die Nachfrage nach Plätzen an der Oberschule sei in Jahrgang sieben mehr als doppelt so hoch wie zu Beginn der fünften Jahrgangsstufe.

► **Trend 2: Oberschulen platzten aus allen Nähten**

Seit zwei Jahren erleben die drei Oberschulen in Hannover einen Schüleransturm ab Jahrgang sieben. Nach Angaben der Stadt sind die Oberschulen derzeit zu 119 Prozent belegt. Sie nehmen die Schüler auf, die die Realschulen, Gesamtschulen und manchmal auch das Gymnasium verlassen. Viele Fachräume mussten in Klassenräume umgewandelt werden. Ob Technik oder Biologie – ordentlicher Fachunterricht sei unter diesen Umständen gar nicht möglich, kritisiert Schulpolitikerin Claudia Bax (Grüne).

Derzeit werden die Oberschulen von 1121 Jugendlichen besucht, davon 277 mit Förderbedarf. Das heißt, jeder vierte Schüler ist ein Inklusionschüler – der Anteil ist so hoch wie an keiner anderen Schulform. In der Unterstufe sind – anders als an den Gymnasien – noch viele Plätze vakant. In Jahrgang fünf sind es in diesem Schuljahr 135 Schüler, in der neunten Klasse schon 289. In Jahrgang zehn sinkt die Schülerzahl auf 142. Ohne deutliche Investitionen in die Oberschu-

len dürfte der Anteil der Schulabbrecher weiter steigen.

► **Trend 3: Immer mehr Kinder an den Regelschulen haben einen Förderbedarf**

Seit Einführung der Inklusion 2013, also dem gemeinsamen Lernen von Kindern mit und ohne Handicap an der Regelschule, wächst die Zahl der Kinder, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, kontinuierlich – laut Stadt um durchschnittlich ein Prozent pro Schuljahr. Der Anstieg hält bis zur neunten Klasse an, danach verlassen allerdings auch viele Schüler mit Förderbedarf ohnehin die Schule.

Unter den Kindern mit festgestelltem Förderbedarf haben die meisten Lernprobleme, danach folgen Schüler mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung und emotional-soziale Entwicklung. Die drei Oberschulen haben den höchsten Anteil an Förderschülern, fast jeder vierte Schüler hat einen diagnostizierten Förderbedarf. Der Förderschwerpunkt Lernen wird in Niedersachsen erst ab dem dritten Schuljahr berücksichtigt.

► **Trend 4: Die Zahl der Grundschüler steigt auf über 20.000**

Derzeit gibt es statistisch 19.696 Grundschülerinnen und Grundschüler – tatsächlich sind es nur 18.833, doch wegen ihres Förderbedarfs werden 790 Schüler doppelt gezählt. Vermutlich schon im nächsten Jahr wird die Zahl der Kinder an den Grundschulen die Marke von 20.000 überschreiten.

Aber in Not kommt die Stadt nicht, denn die 62 städtische



Die 62 städtische Grundschulen, der Primarbereich an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Roderbruch, der Glockseeschule und der Südstadtschule bieten Platz für bis zu 22.100 Schülern. Foto: Daniel Reinhardt

Grundschulen, der Primarbereich an der Integrierten Gesamtschule (IGS) Roderbruch, der Glockseeschule und der Südstadtschule bieten Platz für bis zu 22.100 Schülern. Zudem sind Erweiterungen geplant: Die Grundschule Kastanienhof wird vier- statt zweizügig, die Grundschule Tegelow erhält einen weiteren Zug und zwei allgemeine Unterrichtsräume, auch die Grundschule Mengendamm bekommt zwei weitere Unterrichtsräume. Vermutlich ab 2030/2031 sinkt die Zahl der Kinder an den Grundschulen wieder auf unter 20.000.

75 Prozent der Grundschulen sind inzwischen Ganztagsschulen mit einem täglichen Betreuungsangebot zwischen 7 und 17 Uhr und neun Wochen Ferienbetreuung. An 14 weiteren Schulen gibt es ergänzende Betreuung, teils mit Horten.

► **Trend 5: Neue Schulen müssen langfristig nicht mehr gebaut werden**

Nach Jahren des steten Anstiegs ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Hannover in diesem Schuljahr leicht rückläufig. Insgesamt sank die Schülerzahl im Vergleich zum Vorjahr von 51.378 auf 51.216. In den ver-

gangenen zehn Jahren hat sich die Schülerzahl allerdings um 4404 Kinder erhöht. Gründe dafür sind laut Stadt Zuwanderung, geburtenstarke Jahrgänge und die Wiedereinführung des Abiturs nach 13 Jahren an den Gymnasien.

Rund 1100 Flüchtlingskinder aus der Ukraine wurden in den Jahren 2022/2023 und 2023/2024 zusätzlich aufgenommen. Wie viele davon inzwischen wieder in ihre Heimat oder in andere Städte gegangen sind, ist unklar.

In den nächsten Jahren ist zu nächst noch mit leicht steigen-

den Schülerzahlen zu rechnen, gerade weil der Anteil der Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren wächst. Weil die Gruppe der unter Sechsjährigen schrumpft, dürfte langfristig die Zahl der Schüler weiter sinken. Für die Schulstandorte bedeutet dies, dass dann die zahlreichen Container, die an den meisten Schulen schon seit Jahren stehen, abgebaut werden können. Da aber mit dem Ganztagsanspruch ab 2026 die Kinder immer längere Zeit am Tag in der Schule verbringen und mehr Platzbedarf haben, scheinen Schulschließungen ausgeschlossen.

„Die Menschen haben Angst vor der Krebsvorsorge“

Die Krebsgesellschaft wird 75 Jahre alt. Der Vorsitzende Peter Meyer spricht über die heute guten Heilungschancen.

HANNOVER. Bei Krebs sind die Chancen auf eine Heilung hoch, wenn die Krankheit frühzeitig erkannt wird. Aber zu viele Menschen haben Angst vor der Vorsorgeuntersuchung. Warum das unbegründet ist, erklärt Chefarzt Peter Meier, Vorsitzender der Niedersächsischen Krebsgesellschaft.

Herr Meier, Sie sind Chefarzt am Henriettenstift in Hannover und Vorsitzender der Niedersächsischen Krebsgesellschaft, die in diesen Tagen ihr 75-jähriges Jubiläum feiert. Vorsorge ist für ihren Verband ein sehr wichtiges Thema. Für die häufigsten Krebsarten gibt es gute Vorsorgeangebote, und trotzdem kennt jeder Menschen, die entsetztlich leiden und dann oft qualvoll an Krebs sterben. Was läuft da schief?

Für ein so schwerwiegendes Krankheitsbild eigentlich gar nichts. Aber es ist noch nicht so richtig in den Köpfen der Men-

schen angekommen, wie sinnvoll und wichtig die Vorsorgeuntersuchungen sind. Ich bin ja Gastroenterologe, kümmere mich also unter anderem um Patienten mit Darmkrebs. Und mindestens einmal im Monat kommt zu mir ein Mediziner mit fortgeschrittenem Darmkrebs. Also ein Kollege, der eigentlich hätte wissen müssen, wie sinnvoll eine Vorsorgeuntersuchung ist. Und wenn ich dann frage, warum er nicht zur Vorsorge gegangen ist, höre ich immer das gleiche: ‚Ich wollte es einfach nicht wissen‘.

Also ist Angst vor einem schlechten Ergebnis einer der häufigsten Gründe nicht zur Vorsorge zu gehen?

Genau so ist es.

Wie wollen Sie den Leuten diese Angst nehmen?

Ich glaube, wir reden in der Gesellschaft immer noch falsch über Krebs. In vielen gut gemeinten Infobroschüren können

sie lesen, dass Krebs eine fürchterliche Erkrankung ist. Als Vorsitzender der Krebsgesellschaft habe ich eingeführt, dass wir das anders formulieren und die Dramatik herausnehmen. Wir wollen jetzt vermitteln: „Okay, du hast das! Du musst dich darum kümmern, und wir helfen dir dabei, damit du deinen Weg richtig hinbekommst.“ Es geht also darum, die heute bedeutenden Heilungs- aber auch Hilfsmöglichkeiten hervorzuheben. Wir sind ehrlich im Umgang mit den Betroffenen, ihren Befürchtungen hinsichtlich Krankheitsfolgen wie Behinderungen und Schmerzen und natürlich auch hinsichtlich der möglichen Einschränkung der Lebenserwartung.

Gibt es diese großen Heilungschancen wirklich?

Ja. Und die Therapien sind auch sicherer und besser geworden, nicht bei jedem, zumindest aber in vielen Fällen. Gerade bei Menschen mit 40, 50 Jahren



„Es ist noch nicht so richtig in den Köpfen der Menschen angekommen, wie sinnvoll und wichtig die Vorsorgeuntersuchungen sind“, sagt Dr. Peter Meyer, Vorsitzender der Niedersächsischen Krebsgesellschaft. Foto: Elena Richert

gibt es eine sehr große Chance, ihnen eine gute Zukunft anzubieten. Wenn wir zum Beispiel von der häufigsten Krebsursache bei Frauen reden, dem Brustkrebs. Zu mir kommen zur Darmkrebsvorsorge viele Frauen, die Brustkrebs hatten. Vielen geht es relativ gut, weil wir heute effektivere medizinische Möglichkeiten haben. Und sicherlich auch die deutlich verbesserten Vorsorgemaßnahmen auf anderen Gebieten. Hinzu kommt, dass die Vorsorge wesentlich angenehmer, aber auch preiswerter ist, als eine notwendige Behandlung. Beispielhaft kostet eine Darmkrebsvorsorgeuntersuchung die Krankenkasse rund 160 Euro, die Behandlung unter Umständen 250.000 Euro.

Manche gehen auch nicht zur Vorsorge, weil sie Angst vor den Risiken haben ...

... also, wenn jemand zu mir zur Vorsorgeuntersuchung mit einer Darmspiegelung kommt

und nach den Risiken fragt, dann sage ich, dass in ungefähr ein Promille der Fälle die Möglichkeit einer Blutung gibt. Ich habe es mal ausgerechnet: Die Wahrscheinlichkeit, hier an der Kreuzung vor der Klinik (Marienstraße/Berliner Allee/Sallstraße, d.Red.) überfahren zu werden, ist deutlich höher als die Gefahr einer Blutung.

Und trotzdem lässt das noch zu viele Menschen unbeeindruckt. Was kann man da noch tun?

Wir als Niedersächsische Krebsgesellschaft arbeiten an dem Thema. Wir gehen zum Beispiel immer häufiger in die Schulen, um bereits die jungen Leute zu sensibilisieren, wie wichtig Vorsorge ist. Da geht es dann vor allem um Hautkrebs. Und um die sogenannte HPV-Impfung, die vor Krebserkrankungen schützt, die durch humane Papillomviren (HPV) verursacht werden, wie zum Beispiel Gebärmutterhalskrebs und Analkrebs.

Und was ist mit den Menschen, die dann doch betroffen sind und durch die Krebsdiagnose vor psychische oder andere Probleme gestellt werden?

Das ist eine ganz wichtige Aufgabe für uns. Genau aus dieser Situation ist die Krebsgesellschaft vor 75 Jahren gegründet worden. Es waren Gynäkologen, die in der Nachkriegszeit die Gesellschaft in Gang gebracht haben. Damals ging es um krebserkrankte Frauen, was damals extrem bedeutend war, heute sind wir für alle Menschen da.

Was kann ich als Betroffene oder Betroffener bei Ihnen bekommen?

Unter anderem eine fundierte Beratung in allen Bereichen. Dabei geht es nicht nur um die Lösung von psychischen Problemen oder Informationen dazu, welche unterschiedlichen Möglichkeiten es zur Weiterbehandlung oder es für eine Reha gibt. Und dann lösen wir auch ganz praktische Probleme.

Zum Beispiel?

Es ist geradezu der Klassiker: Eine alleinerziehende Mutter von zwei Kindern, finanziell nicht auf Rosen gebettet, bekommt Krebs, verliert ihre Arbeit und kommt dadurch in finanzielle Schwierigkeiten. Wir helfen in solchen Fällen. Wir beraten, aus welchen Töpfen die Frau Geld bekommen kann. Und wir können in schweren Notfällen auch teilweise selbst finanzielle Unterstützung leisten.

Viele medizinische Einrichtungen sind überlastet, Termine bei Ärzten dauert nur sehr schwer zu bekommen, wie lange warte ich bei ihnen?

Gar nicht. Es geht ganz schnell. Wer anruft, bekommt innerhalb weniger Tage einen Termin.

TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER

Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!

Briefmarken und Münzen

Kunst und Antiquitäten

Experten-Schätzungen (auch vor Ort)

Online- und Saalauktionen

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

BIRKENSTOCK

STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

Ehrenamtlicher Lebensretter im Lebenslauf?

Das Johanniter-Team heißt dich willkommen.

Teamarbeit rettet Leben!

- Rettungseinsätze im Bevölkerungsschutz
- Schnelle Erstversorgung bei Großschadensereignissen
- Sanitätswachdienste bei Großveranstaltungen

Hast du Lust? Dann komm vorbei!

Wir stellen dir unsere verschiedenen Gruppen vor und beantworten gern alle deine Fragen.

Ortsverband Hannover-Wasserturm
Kabelkamp 3, 30179 Hannover
Tel. 0800 0511-112
einsatz.hannover@johanniter.de

JOHANNITER

www.johanniter.de/hannover-wasserturm